

Sonnabend, 7. März, fand im grossen Saale der Bötzw'schen Brauerei, Berlin, ein Maskenball statt, den die Chefs der Chromo-, Glacé- und Kartonpapier-Fabrik, *Friedheim & Sohn, Berlin, Holzmarktstr. 53*, ihren Arbeitern und Arbeiterinnen gaben. An diesem Tage vor 13 Jahren war der jetzige Inspektor *Herr Motsch* in die Fabrik eingetreten und hat seit dem Tage mit seltenem Eifer seinem Amte vorgestanden. Da den Herren *Friedheim & Sohn* von dem Vorstände des Schutzvereins der Papier-Industrie das für *Herrn Motsch* beantragte und bewilligte Anerkennungs-Diplom übersandt worden war, so glaubte die Firma, keine passendere Gelegenheit zur Ueberreichung dieser Auszeichnung finden zu können, als ein Fest, welches alle Arbeiter der Fabrik vereinigte. Nachdem den Chefs vom ältesten Werkführer ein jubelnd wiederholtes Hoch dargebracht war, überreichte der Mitinhaber der Firma, *Herr Friedheim jun.*, dem Jubilar das ihm übersandte Diplom, indem er ihm mit kurzen und herzlichen Worten für die so lang bewährte Thätigkeit dankte und die Hoffnung auf eine fernere noch recht lange gleiche Wirksamkeit aussprach.

Hieran schlossen sich verschiedene sehr hübsche Vorträge, worauf der Ball seinen Fortgang nahm.

Erst als die Märzsonne hell und freundlich in die Fenster des Ballsaales strahlte, fand das wohlgelungene, von mehr als 300 Personen besuchte Fest sein Ende.

Das Hoch, welches einer der Gäste auf das fernere Bestehen des offenbar vorhandenen angenehmen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ausbrachte, schien voll berechtigt. Dasselbe wird alljährlich, im Winter durch einen Ball, im Sommer durch einen Ausflug, in ähnlicher Weise befestigt.

F. Gille zog am 3. November 1858 von seiner Vaterstadt Halle, wo er sich nach längerer Wanderschaft mehrere Jahre aufgehalten hatte, wieder fort, um in das Geschäft der Herren *Bodenheim & Co. zu Allendorf a. d. Werra* einzutreten, wo er schon nach kurzer Zeit die Leitung der Druckerei übernahm. In dieser Stellung blieb er bis zum Anfange der 70er Jahre, von wo ab sein Wirkungskreis auf das ganze Geschäft ausgedehnt wurde.

Diese beinahe 26jährige Thätigkeit fand am 28. Februar d. J. unerwartete Anerkennung in einer Gratifikation von 500 M., die ihm von *Herrn Steinfeld* mit der in einer warmen Ansprache ausgedrückten Hoffnung auf noch lange Dauer seiner bisherigen Thätigkeit überreicht wurde.

Wir bitten um ähnl. Mittheilungen. — D. Red.

Whatman-Papier.

Es giebt wenig Sorten, die so bekannt sind wie das *Whatman'sche* Zeichenpapier, welches nach wie vor in allen Ländern als das beste seiner Art gilt. Aehnliches Papier wird vielfach angefertigt, die Zeichner schätzen jedoch mit Recht das englische, stets mit dem Wasserzeichen „*Whatman*“ versehene, sehr und ziehen es meistens vor. Eine unserer besten deutschen Fabriken soll gleichwerthiges Zeichen-Papier derselben Art herstellen, übertroffen ist jedoch das englische unseres Wissens nicht. Bei solchem Weltruf ist es nicht zu verwundern, dass die alte *Whatman'sche*, jetzt *Herren W. & B. Balston* gehörige Papiermühle zu *Maidstone, Kent, England*, mit 17 Schöpfbütten arbeitet. Bei den grossen Formaten (wie *Elephant u. s. w.*) des Zeichenpapiers ist es für einen Arbeiter nicht möglich, die zum Schöpfen und Machen eines Bogens nöthige Siebform in der üblichen Weise zu handhaben. Die Formen hängen deshalb in Ketten und erhalten ihre Bewegung von zwei an beiden Enden stehenden Arbeitern. Zu dieser Arbeit des Schöpfens gehört nicht nur lange Lehrzeit, sondern auch Geschicklichkeit und vor Allem

kräftige Gesundheit, da die Leute von oben bis unten stets nass sind und im Alter rheumatischen Leiden kaum entgehen können.

Wenn auch der Zutritt, wie in den meisten englischen (entgegen den schottischen) Papierfabriken nicht gestattet wird, so weiss man doch, dass die Vortrefflichkeit des *Whatman-Papiers* in keinerlei Geheimnissen beruht. Sie ist nur das Ergebniss langer mühsamer Erfahrung und äusserster beständiger Wachsamkeit. Die geschicktesten Arbeiter, die besten Rohstoffe, systematisches Verfahren um die Fasern in bestem Zustande zu erhalten, gute Leitung u. s. w. bilden die Faktoren, auf denen der Erfolg beruht.

Die Fabrik bedarf keiner Reisenden oder Anzeigen, um ihr Papier abzusetzen, da jeder Bogen mit dem Firma-Wasserzeichen versehen ist und vom Publikum genau so nachverlangt wird. Wir machen hierauf wiederholt und immer wieder aufmerksam, um die deutschen Fabrikanten, welche Gutes liefern, zu veranlassen, ihre Erzeugnisse ebenso mit deutlichem Ursprungszeichen zu versehen. Vom Zwischenhandel unabhängig ist nur der Fabrikant, dessen Namen und Waare das Publikum kennt und verlangt.

Sonntagsfeier u. Normalarbeitstag.

Vom Rhein.

Die rheinischen Papierfabrikanten müssen den Anträgen des *Herrn Rostosky* in *Niederschlesien* unbedingt entgegen treten und gleiches Recht für alle deutschen Fabrikanten fordern, auch die Sozialdemokratie nicht dadurch fördern helfen, dass man berechtigten Ansprüchen der Arbeiter entgegen ist, und zu diesen gehört in erster Linie unbedingt die Sonntagsruhe!

Was in *Amerika*, in *England* und in der *Rheinprovinz* möglich ist, geht ebenso gut oder noch viel leichter in *Sachsen* und *Schlesien*, weil die Papierindustrie nirgends besser situiert ist, als dort!

Die nichts kostenden Wasserkräfte sind in der *Rheinprovinz* unbedeutend, in *Sachsen* und *Schlesien* aber zu Hunderten von Pferdestärken in Massen vorhanden; die Arbeiter gut und willig, und die Arbeitslöhne niedrig. Auch die Holzpreise sind in *Sachsen* und *Sachsen* bedeutend niedriger als in der *Rheinprovinz*, und die Hauptabsatzmärkte Deutschlands, *Berlin, Hamburg, Magdeburg, Breslau, Dresden* und *Leipzig* liegen der sächsischen und schlesischen Papier- und Pappenindustrie viel näher als der rheinischen. Es liegt somit keine Veranlassung, noch weniger aber eine Nothwendigkeit vor, der sächsischen und schlesischen Papier- und Pappenindustrie zu gestatten, durch ununterbrochene Arbeit der Maschinen und Holländer auch an Sonntagen, die Uebererzeugung noch weiter zu steigern, und durch die auf solche Weise herbeigeführten Schleuderpreise die Kollegen in den anderen Provinzen ganz zu Grunde zu richten.

Die wahnsinnige Uebererzeugung, die namentlich von *Sachsen* und *Schlesien* aus ohne jede Rücksicht auf den möglichen Verbrauch ins Leben gerufen ist, hat es dahin gebracht, dass Druckpapiere und verschiedene Sorten Packpapiere heute kaum die Hälfte kosten, wie noch vor zwölf Jahren. Pappen bringen infolge der Riesenproduktion von Holzpappen sogar nur die Hälfte wie noch vor 3 Jahren. Die Folge dieser entsetzlichen Schleuderei ist, dass Dutzende von Fabrikanten dieser Sorten, die noch vor 12 und 15 Jahren zu den ersten Firmen ihres Faches in *Rheinland* und *Westfalen* zählten, zu Grunde gegangen sind, und dass voraussichtlich noch Viele folgen werden, die nicht mit eigenem Anlage- und Betriebskapital arbeiten. Es ist unter diesen Umständen nicht an der Zeit, die Uebererzeugung durch volle Sonntags-Arbeit noch zu steigern; nur eine Beschränkung der Erzeugung kann die Preise wieder so weit heben, dass auch solche Fabriken noch weiter bestehen können, die keine Wasserkraft haben.

Es ist sicher kein volkswirtschaftlicher Vortheil, dass die Preise eines Fabrikates, welches

Hunderttausende von Arbeitern beschäftigt, so geworfen werden, dass zuletzt die am günstigsten gelegenen Fabriken, nach den Worten des *Herrn Rostosky*, nur noch Sparkassenzinsen verdienen können, die minder günstig gelegenen Fabriken aber zu Grunde gehen müssen. Zur Verschlimmerung dieses Unheils durch Beiseitesetzung des göttlichen Gebotes »sechs Tage sollst du arbeiten, den siebenten Tag ruhens« liegt sicher keine Veranlassung vor, am allerwenigsten aber in *Sachsen* und *Schlesien*, wie die Kurse und Dividenden der Aktien-Papierfabriken (Seite 452 der *Papier-Zeitung*) zeigen.

Die grossen Zeitungsbesitzer, die nicht schon längst Millionäre sind, müssen es bald werden. Die Verleger der sechs grössten Blätter in *London* verdienen jährlich mindestens 500 000 bis 900 000 M. an den Auslagen für Papier vorab, durch die Uebererzeugung der deutschen und schwedisch-norwegischen Fabriken!

Durch die jetzigen Zustände werden nicht nur viele deutsche, sondern auch englische Papierfabrikanten zu Grunde gerichtet, und es kann dahin kommen, dass in *England* wieder ein Einfuhrzoll auf Papier und Pappen gelegt wird, und was dann?

Kommt es dazu, so werden die Papierfabrikanten nicht nur die Sonntagsarbeit einstellen müssen, sondern vielleicht auch noch die Arbeit an Wochentagen!

Wenn die Arbeiter die Sonntagsarbeit nicht gern ausfallen lassen wollen, wie es *Herr Rostosky* hervorhebt, so mag dies seinen Grund in Löhnen haben, die zur Sonntagsarbeit zwingen, um nicht am Hungertuche nagen zu müssen. Die rheinischen Papierfabrikanten, die niemals eine Sonntagsarbeit gekannt haben, müssen in der Mehrzahl auch noch an den kleinen katholischen Feiertagen die Arbeit einstellen, haben ausserdem noch im Frühjahr und Herbst je zwei Kirmesstage, an denen man nicht arbeiten lassen kann, wenn man Unglücksfälle verhüten will. Ausserdem liegen die Fabriken der Hauptplätze der rheinischen Papierindustrie noch jeden Sommer 8 Tage still, wenn die gemeinschaftlichen Mühleiche nach Festsetzung durch die Regierung gereinigt werden müssen. Bei den meistens sehr niedrigen Gefällen hat nicht jede Fabrik ihren besonderen Abflussgraben, wie es in *Westfalen*, *Sachsen* und *Schlesien* meistens der Fall ist, sondern an einem Mühleiche, der oft mehrere Stunden lang ist, liegen manchmal 8 bis 12 Werke. Deshalb wird alle Jahre eine Woche lang das Wasser abgelassen, um diesen Teich zu reinigen, was also nicht dann geschehen kann, wenn der Fabrikant sonst Reparaturen hat, und es ihm deshalb gerade passt. Dadurch und durch die theuere Dampfkraft sind die vielen rheinischen Fabriken ohnehin in sehr grossem Nachtheil gegen *Sachsen* und *Schlesien*, und die meisten haben für ihre Papiermaschinen wohl nur 290 Arbeitstage gegen 362 der Fabriken in *Sachsen* und *Schlesien*.

Wie soll es da möglich sein, noch auf reellem Wege zu konkurriren, wenn es diesen Fabriken erlaubt ist, ihre Maschinen und Holländer Sonntags wie Werktagen arbeiten zu lassen?

Wenn wir die Humanität mit an die Spitze stellen, wie *Herr Rostosky* sagt, so muss man auch darnach handeln! Sonst können die Sozialdemokraten nicht mit Unrecht sagen, die Humanität der Fabrikanten bestehe nur in leeren Worten und Phrasen, und deshalb müsse eine gewaltsame Aenderung angestrebt werden, da auch die frühere Leibeigenschaft auf angeblich bestehendem Rechte fusste.

Auch der reelle Papierhandel leidet unter dieser Ueber-Erzeugung und fortgesetzten Preisreduktion, denn die Lager werden immer mehr entwertet, die Umsätze nach dem Werthe immer geringer, die Geschäftskosten und Spesen dagegen immer höher, und der Verdienst immer kleiner. Dabei wird die Agentenwirtschaft immer toller. An fast jedem grossen Platze sind Dutzende Agenten, welche jeden Konsumenten besuchen, und eine Rolle Papier, oder einige Ries Papier, oder 2 oder 3 Ctr. Pappen verkaufen, und haben sie so 50